

Zweibrücker Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Gabriel und Von der Leyen kommen nach Zweibrücken



Gabriel



Von der Leyen

Die Landtagskandidaten des Wahlkreises von CDU und SPD bekommen prominente Unterstützung: Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel reisen an, um Christoph Gensch und Stéphane Moulin im Wahlkampf zu helfen. Gabriel will die Rosenstadt am Montag, 29. Februar, besuchen und in der Festhalle eine Rede halten, ebenso SPD-Landtagskandidat Moulin. Später können die Bürger noch Fragen stellen und mit den beiden SPD-Politikern diskutieren. Wann die Veranstaltung beginnt, steht noch nicht fest. Ursula von der Leyen kommt am Tag darauf, Dienstag, 1. März, nach Zweibrücken. Auf Einladung von CDU-Landtagskandidat Gensch wird sie zwischen 10 und 11 Uhr im Fortbildungszentrum der DVAG Zweibrücken, Münchener Straße 10, über die Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert referieren. (mefr/ Fotos: dpa)

IN DIESER AUSGABE

Steigende Müllpreise

Weiterhin steigende Müllpreise für die Zaskommunen, dazu gehören Landau, Pirmasens und Zweibrücken sowie die Landkreise Gersheim, Südliche Weinstraße und Südwestpfalz, befürchtet Landaus Oberbürgermeister Thomas Hirsch (CDU). Als Hauptgrund sieht er die mangelnde Auslastung des Müllheizkraftwerks in Pirmasens. Die geht einher mit hohen Preisen für die Abfallentsorgung. Ein Hintergrundbericht dazu steht heute im überregionalen Teil der RHEINPFALZ. (gana)

SÜDWEST

BERUFE(N): MEIN ARBEITSPLATZ

Viel Zuneigung aus der Krippengruppe

Jana Hein arbeitet als Kinderpflegerin in der Bechhofer Kindertagesstätte Spatzennest. Die 22-Jährige möchte sich demnächst zur Fachkraft für Krippenpädagogik fortbilden, weil sie die jüngsten an ihrem Arbeitsplatz ins Herz geschlossen hat. „Da kommt viel Zuneigung rüber, wenn man in der Krippengruppe arbeitet“, beschreibt sie ihre Freude an der Arbeit. Zeit für ein Hobby bleibt der Saarbrückerin im Moment kaum. „Mein einziges Hobby ist derzeit im Stau stehen. Der Verkehr auf der Autobahn ist furchtbar“, klagt die junge Frau, die sich die viele Fahrerei allerdings bald ersparen kann. Denn: „Im April, Mai ziehe ich nach Bechhofen.“ (thof)



ACHTUNG, RADAR

Teure Bilder macht die Polizei heute in Contwig und in Fischbach bei Dahn.

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU
Verlag und Geschäftsstelle:

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090-033
Fax: 06332 2090-034
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Telefon: 06332 9221-40
Fax: 06332 9221-49
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

RHEINPFALZ-Sportler des Jahres: Voltigierer, Hüther und Holzdeppe



Marlene Hüther, Raphael Holzdeppe und das Voltigierdoppel Jasmin Glahn und Mara Marschall sind die RHEINPFALZ-Sportler des Jahres 2015. Gestern Abend wurden sie bei der Sportlerparty der Lokalredaktion Zweibrücken im Sportheim des FC Oberauebach geehrt. Mehr als 2100 Stimmentzettel wurden von Ihnen, liebe Leser, klassisch per Hand oder virtuell im Internet ausgefüllt. Das Ergebnis bei den Einzelsportlern war eindeutig, zum dritten Mal in Folge gewann die Schwimmerin Marlene Hüther aus Dietrichingen die Wahl. Ebenso deutlich setzte sich Stabhochspringer Raphael Holzdeppe vom Leichtathletikzentrum Zweibrücken bei den Männern durch. Überraschend verwies das Voltigierdoppel Jasmin Glahn und Mara Marschall vom Reit- und Fahrverein Bundenbacherhöhe die Eishockeyer des EHC Zweibrücken und die Handballer des SV 64 auf die Plätze. (daa/Foto: mml)

LOKALSPORT

Es fehlen Vergleichszahlen

Zweibrücker Politiker über die Mietkonditionen des Landes am Zweibrücker Flughafen

VON MEIKE FRANK

Das Mainzer Ministerium für Integration hat am Freitag die Mietkonditionen am Zweibrücker Flughafen bekanntgegeben (wir berichteten). Doch für die meisten Zweibrücker Fraktionen fehlen Vergleichszahlen, um beurteilen zu können, wie angemessen der Preis ist, den das Land monatlich für die Zweibrücker Flüchtlingsunterkunft an die Triwo AG zahlt.

Wie berichtet, beträgt die Miete, die das Land zahlt, für die Gebäude auf dem Flughafengelände etwa 3,50 Euro pro Quadratmeter, für die Freiflächen rund 0,50 Euro. „Angesichts der Tatsache, dass Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, halte ich das für einen halbwegs humanen Preis“, meint Oberbürgermeister Kurt Pirmann (SPD). Für Flächen, um Material zu lagern, werde in Zweibrücken ein Quadratmeter-Preis zwischen 2,50 und 2,80 Euro verlangt. Angesichts der Tatsache, dass in den Gebäuden des ehemaligen Flughafen aber inzwischen Menschen untergebracht sind und sie deshalb andere Ansprüche erfüllen müssen, sei es in Ordnung, die Miete pro Quadratmeter höher anzusetzen.

„Ich persönlich würde die Miete für angemessen halten“, sagt auch Norbert Pohlmann, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Stadtrat. Man habe darauf geachtet, dass die Miete an ortsübliche Preise angepasst ist. Zwar hätte die Triwo seiner Meinung nach dem Land einen „Vorzugspreis“ machen können, quasi

als Beitrag für die gute Sache. „Die Triwo hätte dem Land ein Stückchen entgegenkommen können. Das wäre ein feiner Zug gewesen. Aber sie musste es nicht“, bleibt Pohlmann realistisch. Grundsätzlich sei die Frage nach der Angemessenheit dieser Zahlen keine politische, sondern eine des Immobilienmarktes. „Da geht es um Angebot und Nachfrage, und die Nachfrage nach geeigneten Objekten für Flüchtlinge ist im Moment hoch“, so der Grünen-Fraktionsvorsitzende.

„Die Triwo hätte dem Land ein Stückchen entgegenkommen können. Das wäre ein feiner Zug gewesen“, sagt Pohlmann.

Ingrid Kaiser, FDP-Fraktionsvorsitzende im Zweibrücker Stadtrat, fehlt es an Vergleichszahlen. Um eine Aussage über die Verhältnismäßigkeit der Miete am Flughafen zu treffen, müsse man sowohl wissen, welchen Kaufpreis die Triwo für das Areal gezahlt hat, als auch die Mietpreise in anderen Flüchtlingsunterkünften des Landes kennen. Wie berichtet, betrug der Kaufpreis für die Triwo laut RHEINPFALZ-Informationen rund 4,5 Millionen Euro. Eine offizielle Bestätigung dafür gibt es bislang aber nicht. „Das muss veröffentlicht werden, das denke ich ganz bestimmt“, sagt Kaiser. Sie sehe aber auch, dass das Land mit der Triwo ein privates Unternehmen als Partner hat, das solche Zahlen eigentlich nicht veröffentlichen muss.

„Das ist eine Abwägungssache.“ Das öffentliche Interesse an der Flüchtlingsdebatte wie auch am Zweibrücker Flughafen ist Kaiser zufolge aber so groß, dass es eine Veröffentlichung aller Daten, auch des Kaufpreises, rechtfertige. „Aber zwingen können wir niemanden“, sagt sie mit Blick auf die Triwo.

Auch Gerhard Burkei von der Linken drängt auf mehr Transparenz. „Da gibt es ein massives öffentliches Interesse. Die Politiker halten große

Reden über Transparenz und Klarheit, und wenn es darauf ankommt, will niemand mit der Sprache her aus.“ Er könne die Verhältnismäßigkeit des Mietpreises, den das Land zahlt, noch nicht abschätzen, vermute aber, dass Triwo-Vorstand Peter Adrian ein gutes Geschäft gemacht hat.

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Christoph Gensch und der Vorsitzende der Parteiloseren Bürger Zweibrücken Manfred Weber wollten

gestern noch keine Aussage zum Thema machen. Ihre Fraktionen wollten die Zahlen ordentlich prüfen, bevor sie sich äußern.

Kurt Dettweiler, Vorsitzender der FWG-Stadtratsfraktion, betont, dass es gar nicht so weit hätte kommen dürfen. Er sei noch immer erobert darüber, dass der Zweibrücker Flughafen geschlossen wurde, die Landesregierung trage daran eine Mitschuld. Mit den aktuellen Mietpreisen, die die Triwo dem Land berechnet, habe er sich noch nicht näher beschäftigt, es sei aber legitim, wenn ein privates Unternehmen Gewinne machen wolle.

Frank Sängler vom Bund der Steuerzahler findet es ebenfalls schwierig, die Angemessenheit des Mietpreises einzuschätzen, solange nicht klar ist, welchen Kaufpreis die Triwo für Gelände und Gebäude gezahlt hat. Der Bund der Steuerzahler prüfe sowohl, ob der Mietpreis ortsüblich ist, als auch die Relation der Miete zum Kaufpreis. Dabei sei zu beachten, dass die Triwo in den Umbau der Gebäude investiert habe: „Die Triwo hat die Halle ertüchtigt, damit dort Flüchtlinge unterkommen können.“ Sängler legt Wert auf die Feststellung, dass die Triwo als privates Unternehmen das Recht habe, gewinnbringend zu arbeiten. „Es geht uns ja nicht darum, die Triwo schlecht zu machen, sondern wir wollen die größtmögliche Transparenz für den Steuerzahler erreichen.“ Wie berichtet, hatte der Bund der Steuerzahler gedroht, die Veröffentlichung der Mietkonditionen am Flughafen vor Gericht zu erzwingen.



Die Nachfrage nach Unterkünften für Flüchtlinge ist zurzeit hoch. Das beeinflusst auch die Mietpreise. FOTO: MOSCHEL

„Simmer froh, dass mirs demm ned gebb hann“

DER SEPP VOM HALLPLATZ: Was die Zweibrücker mit ihrem Flugplatz schon alles durchgemacht haben



„Weeschde noch, wie dort am frieje-re Wachhäisje vun de Ami de Baumann Emil geschdann hadd un had Indriddsgeid fa de Fluchplatz kassiert un em e Blagedd gebb hadd?“, lautete die unverhoffte Frage. Statt einem schnellen „Ja“ hieß die Antwort: „Ach Godd, dess is jo faschd e Verdeljohrhunderd her!“ Auf der Autobahn gab es damals, als die Stadt zum ersten lautlosen Flugtag

einlud, Staus bislang unbekanntem Ausmaßes. So groß war das Interesse, mal den Zweibrücker Flugplatz ansehen zu können. Gerade hatten ihn die Amerikaner aufgegeben, nachdem die Kanadier zuvor hier stationiert waren. Auf Freiluftballons wurde für das Wort „lautlos“ geworben: Denn der Krach der Düsenjäger und das stundenlange Warmlaufen der Maschine hatte die Zweibrücker, vor allem aber das Umland, lange mächtig genervt.

Neue Ideen waren gefragt, und mithilfe der damaligen Stadtparkasse wurde in deren Sitzungszimmer am Schlossplatz die „Initiative Zweibrücken“ gegründet. Der damalige Oberbürgermeister Werner von Blon kommentierte: „Endlich mol e Initiative fa wass und ned widder geje wass!“ Die Ratsfraktionen,

die einheimische Industrie, das Handwerk und die IHK, auch engagierte Bürger waren vertreten. Es gab Vorträge und Diskussionsstunden, und alles sollte mithelfen, den nun freien Flugplatz interessant und vor allem für die Zukunft zum Arbeitsplatzbringer zu machen. Es gab Pläne und immer wieder Vorschläge, und bei einem umfangreichen Symposium im früheren Offiziersclub der Amerikaner („Hanner mol gesieen, wie dick denne ihr Debbich dord war?“, hieß es hinterher als eindrucksvolles Erlebnis...) war plötzlich „Camar Finance“ in aller Munde. Die französische Investorengruppe wollte sich für „Aeroville“ engagieren. Sie bekam den Zuschlag für weitere Vorschläge, die man bereden wollte.

Bei den Unternehmen, die sich bei

dem Symposium präsentierten, war auch ein „Baulöwe“, der nicht allzu lange danach international Schlagzeilen machte: Er sollte Banken um Millionen betrogen haben! Spektakulär ging er auf die Flucht, bevor er dann doch vor Gericht stand und in Haft kam. „Simmer froh, dass mirs demm ned gebb hann“, hieß es hinterher in Zweibrücken. Mit den Leuten von „Camar Finance“ wurde es auch nichts, nicht alle Zusagen wurden eingehalten. Für den späteren Oberbürgermeister Jürgen Lambert waren die Gespräche mit den Franzosen überaus lehrreich, wie er stets betont: „Ich könnte heute noch Verkündete über die ganz besondere Verhandlungskultur unserer Nachbarn halten“ – denn dort hat Paris das Sagen, und das gilt eben im gesamten Land. Die Partner verstan-

den es nicht, dass „bei uns“ auch kleine Anliegergemeinden wie Mausbach und Althornbach natürlich ein Mitspracherecht haben. Der Champagner, den es bei der Vertragsunterzeichnung mit „Camar Finance“ in der Fasanerie gegeben hatte – nur Aqua rülps...

Schließlich kamen „de Dommermuth un de Pascher“ ins Spiel und die Debatte um das geplante Outlet wurde nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch rundum geführt. In der KVZ-Prunksitzung wurde gesungen „Alle Gegner sind schon da, alle Gegner alle“. In der RHEINPFALZ gab es eine Karikatur, die an Asterix und Obelix angelehnt war: Das eingekreiste „Dörfchen“ wehrte sich auch hier recht tapfer. „Ach, un zum Plan middem Ufo-X is noch gernix gesaad...“